

# Themen reichten von der Schöpfung bis zum Internet

Der Kirchenchor Bollschweil hatte traditionsgemäß zum Erntedankfest mit Konzert und Theater in die Möhlinhalle eingeladen.

BOLLSCHWEIL (fry). Von besinnlich bis heiter, vom tiefeschürfend philosophisch bis zwerchfeller-schütternd komisch – all das bot die Erntedankfeier in der Möhlinhalle. Gastgeber war traditionsgemäß der Kirchenchor, der sich diesmal "s Chörle Hausen" als Gäste eingeladen hatte. Beide Chöre werden von Martin Frey geleitet. Ganz der Tierwelt gewidmet hatte der Kirchenchor seine Programmfolge.

Nach der Begrüßung der voll besetzten Halle durch Gertrud Dischinger übernahm Gudrun Ruprecht das Mikrofon und führte mit ausgesuchten Texten durch den ersten Teil des Programms. Großen Eindruck hinterließen die zu ganz verschiedenen Zeiten entstandenen, aber in der Aussage verblüffend ähnlichen "Sonnengesänge": Die Lobpreisung der Sonne und aller Geschöpfe, die vom ägyptischen Religionserneuerer Echnathon im 14. Jahrhundert v. Chr. verfasst wurde, und der hymnische Dank an den Schöpfer des Franz von Assisi aus dem 13. Jahrhundert, im Wechsel von Gertrud Dischinger und Gudrun Ruprecht vorgetragen. Das Thema "Schöpfung", wenn auch in vorwiegend heiteren Liedern, nahm der Kirchenchor auf mit verschiedenen Weisen, die mal den Kuckuck, mal die Grille oder - kein Tierchen ist zu gering - den Floh zum Inhalt hatten.

Martin Frey, der den Chor seit Juli letzten Jahres leitet, hatte mit dem gemisch-



Zwei Chöre, ein Dirigent: Martin Frey (vorne) mit dem Kirchenchor Bollschweil (rechts) und „s Chörle Hausen“ (links).  
FOTO: ANNE FREYER

ten Chor gute Vorarbeit geleistet. Präzise die Diktion, variantenreich der Einsatz von Crescendo und Decrescendo, bestens verständlich die Texte, so das Ergebnis offensichtlich sorgfältiger Proben­tätigkeit. Den heiteren Gesamteindruck verstärkte die frische Farbgebung: Grüne Schals, Hemden und Krawatten setzten fröhliche optische Akzente. Martin Frey leitet auch „s Chörle Hausen“. Diese sangesfreudige Formation, die seit 2007 mit ihm musiziert und unterwegs ist, hat sich ganz der Wiedergabe von Liedern aus aller Welt gewidmet, und das nicht nur in der jeweiligen Landessprache, sondern weitestgehend auch noch auswendig. Das beeindruckte nicht nur, sondern überzeugte auch durch die hohe Authentizität.

Mit sparsamem Einsatz von Rhythmusinstrumenten gab es viel Afrikanisches zu hören. Bald sprang der Funke über und verleiteten die schwungvollen Gesänge die Zuhörer zu spontanem Mitklatschen. Aber „s Chörle“ hat, verriet Martin Frey, noch ganz andere Kulturkreise auf Lager; musikalisch sei man bereits in allen europäischen Kulturen, in vielen Teilen der alten und der neuen Welt unterwegs gewesen. Afrika jedoch gebe in puncto Musik und Liedgut besonders viel her.

Pünktlich zur Erntedankfeier wartet die Laienspielgruppe stets mit einem neuen Stück auf, so auch diesmal. „Bekanntheit aus dem Internet“ hieß der Schwank in einem Akt und erwies sich damit als ganz auf der Höhe der Zeit. Und

nicht nur das: Die handelnden "Parteien" setzten sogar noch eins drauf und nutzten die Anonymität des Mediums, um sich als andere auszugeben, als sie in Wirklichkeit waren – Stoff für reichlich Irrungen und Wirrungen, Missverständnisse und Streiche. Ihr Schauspieldebüt gab Renate Moll als langgediente Ehefrau Irmgard Presskopf, stets das falsche Fremdwort wählend und von ihrer "studierten" Tochter (Bettina Kirchenbauer-Weiser) ziemlich unverhohlen als hoffnungslos rückständig eingestuft, am Ende jedoch dank gesundem Menschenverstand allen anderen voraus. Renate Moll spielte die Paraderolle mit Humor und Mut zur Einfalt überzeugend, ebenso wie Ihr "Gatte" (Emil-Anton Schweizer) den vom Metzger zum Wurstfabrikanten mutierten Grobian und Daniela Gauger den Trampel Tosca mit großem komischem Talent. Als Gäste schneiten herein der Internetbekannte Florian (Roland Wiesler) und sein Freund Paul, die ebenso wie die Tochter und das Hausmädchen die Rollen getauscht hatten. Als Souffleuse musste Beate Schmidt nicht allzu oft nachhelfen; die Regie lag bei Josef Sonner. Das Publikum genoss nicht nur ein kurzweiliges, sondern mit nur 45 Minuten auch kurzes Stück und hatte noch ausgiebige Zeit für die Tombola mit Gewinnen, die von Gewerbetreibenden und vielen privaten Gönnern gestiftet worden waren.